Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für ein Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 31. August 1899.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntags" darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

In politischer Hinsicht ist noch alles ruhig an den Ufern des Salt Creeks.

Auf jeden plötzlichen Todesfall unter Frauen kommen sieben unter Männern.

Nicht allein das Fleisch, sondern auch die Kohlen werden dem armen Manne vertheuert.

Admiral Watson, der Nachfolger von Dewey, soll lebensgefährlich erkrankt darnieder liegen.

Die Fusionisten sind mit ihren Nominationen fertig, wenn die Republikaner fertig sind, kann's losgehen.

Die Erhaltung des Washington Denkmals in der Bundeshauptstadt kostet Onkel Sam alljährlich $11,520.

Am Montag waren 150 Jahre verflossen seitdem Deutschlands größter Dichter, Johann Wolfgang Göthe geboren wurde.

Sollte John Bull während des Feldzuges im Transvaal Brücken gebrauchen, so weiß er wo er dieselben rasch und gut bekommen kann.

Unter den Fleischern der großen Städte herrscht die Ansicht, daß bald größere Schlächtereien gegründet werden dürften, welche den Trust bekämpfen werden.

Wenn in Deutschland ein Kabinett resignirt, nennen sie es eine Krisis und wir nennen es eine Krisis, wenn ein Beamter sich weigert, seine Resignation einzureichen.

An einem Seitenfluß des weißen Nil hat ein britischer Forscher große Heerden von Giraffen, die man fast ausgestorben wähnte, gefunden.

Der 100. Todestag des unvergeßlichen Washington, soll am 14 Dezember d. J. in den ganzen Ver. Staaten gebührend gefeiert werden.

Ex-Gouverneur Holcomb hat am Samstag die Campagne in Cerresco eröffnet. Herr Holcomb ist Kandidat für Richter des Staats-Obergerichts.

Nach der Nomination sagte die hiesige „News", daß Holcomb der schwächste Candidat sei, den die Fusionisten hätten nominiren können. Wenn dies der Fall wäre, sollte sich die „News" doch ins Fäustchen lachen anstatt den Fusionisten den Kümmel reiben.

In den Ver. Staaten wurden im letzten Jahre 1 Millionen Pfund Schnupftabak und 125 Millionen Pfund Rauchtabak, 4000 Millonen Cigarren, 5000 Millionen Cigaretten und 185 Millionen Pfund Kautabak konsumiert. Starker Tabak das — namentlich das Letztere!

Col. Ingersolls Hinterlassenschaft ist bei weitem nicht so bedeutend, wie allgemein erwartet wurde. Die Wittwe, die sich in Ermangelung eines Testaments gerichtlich als Verwalterin qualificiren mußte, gab den Betrag auf nicht mehr als $10,000 an.

Während des Monats Juli hat das Schatzamt in Washington nur ein Defizit von $13,000,000. Und unsere Schuldes beliefen sich am 31 Juli auf $1,161,587,671, abzüglich des im Schatze befindlichen Baarvorrathes im Betrage von $274,844,167.

Das nächste große Ereigniß in Lincoln ist Ringlings Circus am 6. Sept; darauf folgt der Empfang des ersten Regiments, am 13, 14, und 15 Sept., hierauf ein Deutscher Jahrmarkt mit „American Trimmings," vom 18 bis 23 Sept. und zum Schluß die Politik.

Die Weizenernte in Illinois wird heuer nicht genügen, um den Bedarf des Staates selber zu decken. Sie wird vom Ackerbaubureau auf 10,280,000 Bushel geschätzt, ein Manco von 7,000,000, welches durch Einfuhr von Weizen oder Mehl aus anderen Staaten gedeckt werden muß:

In verflossener Woche hat der „Cedar County Wächter" seinen ersten Jahrgang vollendet und gratuliren wir College Weiß zu diesem Ereigniß! Der „Wächter" ist ein gut redigirtes Blatt, welches von den Deutschen von Cedar County und Umgegend nach Kräften unterstützt werden sollte.

Ganz gleich, wie der Dreyfuß-Prozeß enden wird, ob mit der Freisprechung oder nochmaligen Verurtheilung des Angeklagten, alle Kenner der französischen Verhältnisse sehen, daß die kritische Stunde für die Republik gekommen ist. Eine Zeitlang mag Loubet und sein energischer Kriegsminister Gallifet im Stande sein, die Existenz der Republik zu sichern. Aber das drohende Ungewitter wird sich doch über Frankreich entladen. Die schlimmsten Feinde hat die Republik in der Armee, namentlich in den höheren Offizieren, die mit geradezu verblüffender Offenheit gegen die Staatsverfassung konspiriren. Wenn man den aus Frankreich herübergekabelten Nachrichten glauben darf, wird „der Mann zu Pferde" a la Napoleon I nicht lange auf sich warten lassen.

Das erste Regiment ist zu Hause und wurden die braven Soldaten enthusiastisch empfangen.

Das 30. Freiwilligen Regiment wird am 10. September von San Francisco nach Manila abreisen.

Heute Abend werden alle Soldaten von Lancaster County im Capitol von den Damen auf's Beste bewirthet werden.

Der Kampf gegen die Trusts hat auch jenseits des Meeres begonnen; leider auch dort mit nur sehr zweifelhaften Aussichten auf Erfolg. Nach deutschländischen Zeitungen trägt sich die deutsche Regierung mit der Absicht, mit ihrem ganzen Einfluß die Trusts zu bekämpfen. Ob sie dabei erfolgreicher sein wird, wie die Opposition gegen die Trusts auf dieser Seite des Meeres, ist freilich sehr zweifelhaft. Im Publikum hofft man stark auf einen Sieg der Regierung. Deutsche Zeitungen beklagen sich bitter über das Ausbeutungssystem und den übertriebenen Profit des Trustgeschäfts, wobei sie zur Sprache bringen, daß das deutsche Zweiggeschäft der amerikanischen Standard Oil Co. beim letzten Rechnungsabschluß 66½ Prozent Dividende vertheilte.

Es ist keine neue Entdeckung, sondern eine längst bekannte Thatsache, daß es für Wassersucht Heilung gibt und zwar ohne Operation. Rev. H. Lutz, 1274 White Str. in Dubuque, Iowa, legt aufs neue Zeugniß dafür ab. „Eine Frau Louise Ode in unserer Stadt," schreibt Rev. Lutz, „hatte die Wassersucht und Jedermann war der Meinung, daß sie nie wieder gesund werden würde. Sie war kaum im Stande sich zu bewegen. Als ich der armen Frau einen Besuch abstattete, ließ ich eine Flasche Alpenkräuter Blutbeleber da und rieth ihr, die Medizin regelmäßig einzunehmen. Sie folgte meinem Rathe. Kurz nachher stattete sie mir einen Besuch ab und war im Stande die Strecke nach meinem Hause, 9 Blocks, ohne alle Beschwerde zu gehen. Heute ist sie vollständig hergestellt".

Schon Abraham Lincoln — so schreibt ein fortschrittliches Tauschblatt — deutete die Versklavung der breiten Volksschichten durch übermächtige Kapitals Combinationen an. Wie würde er staunen, könnte er heute seine weitgehendsten Befürchtungen verwirklicht sehen!" — Das gleiche Blatt bemerkt ferner sehr treffend: „Sämmtliche Lebensmittel (mit einziger Ausnahme des Mehls), Webstoffe und Metalle, Farben, Stärke, Tannenbretter, Nägel, Draht, Eisenwaaren, Mobilien aller Art, Oefen und Küchengeräthe sind von 15 bis 100 Procent im Preise gestiegen; sogar das Salz ist von 80 bis 40 Cents per Tonne auf $1.50 heraufgegangen, doch von einer Erhöhung der Arbeitslöhne hört man nur in den seltensten Fällen. Trotzdem jedoch marschirt die vielfach angezweifelte „Prosperität", d. h. die Prosperität der Trusts, welche bekanntlich die Preise fast sämmtlicher Bedürfnisse nach Gutdünken festsetzen. Der Mann, der krampfhaft sich bemüht, sich nach der Decke zu strecken, damit die Trusts Magnaten schön weich gebettet liegen, mag einfach sehen, wie er mit seinem „fürstlichen" Einkommen fertig wird, und wenn's ihm nicht mehr paßt, ja nun, da ist die Thür. Die ganze Brutalität der auf den Geldsäcken sich spreizenden Protzen und Couponschneider, die dermaleinst recht wunderbare Früchte zeitigen wird!"

In einer Unterredung erklärte Wm. J. Bryan seine Ansichten über Verhinderung von Trusts durch ein nationales Licenzgesetz: „Es besteht kein Zweifel, daß wir Trusts kontrolliren können, wenn wir wollen. Was nun den von mir empfohlenen Plan betrifft, Trusts zu licenziren, so ist die Idee, daß keine Korporation in einem Staate Geschäfte machen dürfte, in dem sie nicht inkorporirt ist, es sei denn, daß sie eine Bundeslicenz hat. Diese Licenz sollte in den Werken des Trusts an einem auffälligen Platze angeschlagen werden und wer mit einer solchen Gesellschaft, die keine Licenz hat, Geschäfte macht, sollte mit Zuchthaus bestraft werden, ebenso die Beamten der Corporation, die ohne Licenz in einem Staate Geschäfte machen, in welchem die Gesellschaft nicht inkorporirt ist.

Eine solche Licenz sollte aber nur unter Beschränkungen gegeben werden, die ein Monopol unmöglich machen. Eine Verwässerung des Aktienkapitals sollte verhindert werden; das Capital könnte beschränkt werden und die Corporationen sollten gezwungen werden, Angaben über Einnahmen, Ausgaben, Profite u. s. w. wie die Eisenbahnen zu machen.

Wir müssen die Sache an der Wurzel anpacken und ein Monopol auf irgend einem Gebiete unmöglich machen. Dies kann nur die Bundesregierung thun.

„**In** fünfundzwanzig von den siebenunddreißig Counties von Nebraska sind im Laufe der letzten sechs Monate Hypotheken zum Betrage von einer Million gelöscht worden. Die alte Geschichte. Wenn die Demokraten am Ruder sind, werden Schulden gemacht und Hypotheken aufgenommen; sind die Republikaner dran, dann werden Schuldscheine gelöscht." Ill. Staats-Ztg.

Daß ein Blatt, wie die Ill. Staats Ztg, welche doch ein Bildemittel sein will, ihren Lesern einen solchen ganz grenzenlosen Blödsinn auftischt und wahrscheinlich auch noch verlangt, daß es von denselben geglaubt werde, ist haarsträubend und beweist, daß der Fanatismus auch in der Politik wunderbare Blüthen treibt. Der erste Theil der obenstehenden Notiz ist wahr, aber das Anhängsel von dem „Wurstzipfelmann" der Staatsztg ist ein jungeheures „Blech". Die Schuldscheine in unserem Staate wurden dadurch gelöscht, daß unsere Farmer gute Ernten erzielten und die Halsabschneider in Chicago geruhten die Preise nicht zu drücken. Wir hätten in den letzten Jahren unsere Hypotheken gelöscht selbst wenn Beelzebub am Ruder gewesen wäre und mußten in den Jahren 1893—95 Schulden machen, weil wir keine Ernten und kein Geld hatten. Republikaner wie Demokraten haben mit dieser Affäre nichts Gemein, es richtet sich eben Alles nach Angebot und Nachfrage.

Bloomington. Dr. J. H. Hubbell, ein hiesiger Arzt, ist seit dem verflossenen Montag spurlos verschwunden.

Bedenkliche Kosten des Militarismus.

Finanzsekretär Gage zerbricht sich den Kopf, woher die Gelder kommen sollen, mit welchen die Kosten für die vom Präsidenten und Kriegssekretär beschlossene Vermehrung der Armee bestritten werden sollen. Diese Vermehrung stellt an das Schatzamt Forderungen, die dessen obersten Beamten Sorge machen. Die Regierungseinkünfte haben schon die außerordentlichen Ausgaben nicht decken können, als die Armee noch kleiner war. Wie jetzt die Kosten für eine um 30,000 Mann größere Armee gedeckt werden sollen, macht dem Schatzdepartement ernstliche Bedenken.

Diese erhöhten Ausgaben lassen sich nicht einmal annähernd berechnen. Die bloße Frage der Löhnung ist leicht zu entscheiden, aber dazu muß man noch vieles Andere in Rechnung bringen. Zuerst die ungeheuren Kosten für immer mehr Truppentransporte, dann die bedeutend größeren Kosten der Verpflegung für eine Armee, die viele tausend Meilen entfernt ist, dies allein erfordert eine Ausgabe von Millionen von Dollars. Dann kommt hinzu die neue Ausrüstung von 30,000 Mann und die unzähligen Dinge, die eine Armee auf effektivem Kriegsfuße erfordert. Alles dies ist kostspielig und die Höhe der Kosten ist mehr oder weniger muthmaßlich. Der General-Zahlmeister Bates sagt, es sei unmöglich, auch nur in Bausch und Bogen die Kosten eines Regimentes auf den Philippinen zu veranschlagen, ehe man die Rechnungen sorgfältig geprüft hat.

Dies geschieht jetzt für den Jahresbericht des Finanzsekretärs, der nicht die blasse Ahnung hat, wie hoch er die Armeekosten ansetzen soll, bevor der General-Zahlmeister bestimmte Zahlen ermittelt hat. Sekretär Gage, der die Verantwortlichkeit hat, Gelder zu beschaffen, bereitet sich vor, diesen neuen Forderungen zu begegnen. Die Administration scheut sich, eine neue Bondsanleihe zu machen, allein dies wird geschehen, wenn es sich nicht vermeiden läßt. Es wird behauptet, daß der Finanzsekretär die Vollmacht besitze, mehr Bonds für die Weiterführung des Krieges auf den Philippinen auszugeben.

Das Kriegs-Revenuegesetz ermächtigt zur Ausgabe von Schuld-Certifikaten im Werthe von 100 Millionen Dollars und von Bonds im Werthe von 400 Millionen Dollars. Von diesen Bonds wurden 200 Millionen für allgemeine Subskription aufgelegt und fünfmal überzeichnet. Das Gesetz sagt, daß der Erlös aus dem Verkaufe dieser Bonds zur Bestreitung der Ausgaben für den bestehenden Krieg verwendet werden soll. Die Justizbeamten der Regierung sind nun der Ansicht, daß der Aufstand auf den Philippinen für alle Zwecke ein Theil des „bestehenden Krieges" mit Spanien sei, denn, als das Gesetz erlassen wurde, habe man die gegenwärtige Lage der Dinge voraussehen können. Der Congreß habe ja auch seine Ermächtigung zur Vermehrung der Armee ertheilt, nachdem schon der Friede erklärt war. Zu jener Zeit habe man gewußt, daß die Armee nur dazu verwendet werden solle, den Frieden in den neuen Besitzungen aufrecht zu erhalten und Aufstände zu unterdrücken.

Aus diesen Gründen hält man den Finanzsekretär für vollkommen berechtigt, die vom Congreß genehmigte Kriegsschuld zu vermehren. Die Beamten des Schatzamtes, welche sich mit der Sache schon seit mehreren Wochen angelegentlich beschäftigen, sagen auch, daß der 56. Congreß die Kriegssteuern, die durch die Akte vom 13. Juni 1898 auferlegt wurden, sicher nicht vermindern wird.

Auch eine Räthselfrage.

Alles, was ist, mag vom philosophischen Standpunkt aus vernünftig sein, aber damit ist nicht gesagt, daß es auch dauerhaft ist. Im Gegentheil steht es gleichfalls philosophisch fest, daß jedes Wesen und jede Einrichtung schon bei ihrer Geburt den Keim der Zerstörung in sich tragen. Daher bezweifeln die New Yorker Fleischhändler, daß fünf „Packer" in Chicago, Kansas City und Omaha durch durch ein unveränderliches Naturgesetz dazu bestimmt sind, die ganzen Ver. Staaten in alle Ewigkeit mit ausgeschlachtetem Fleisch zu versorgen. Sie wollen wenigstens einen ernstlichen Versuch machen, den Fleischtrust niederzubrechen.

In der That ist es dem Durchschnittsmenschen unerklärlich, wie es sich bezahlen kann, erst das lebende Vieh hunderte und sogar tausende von Meilen zu verschicken und nachher das gestorene Fleisch über dieselbe Strecke wieder zurückzubefördern. Jedermann begreift, daß sich in großen Schlachthäusern durch die sorgfältige Ausnützung aller sogenannten Nebenerzeugnisse und Abfälle Ersparnisse erzielen lassen, welche die Frachtkosten innerhalb gewisser Grenzen mehr als aufwiegen. Wie ist es aber zu erklären, daß beispielsweise in Ohio aufgezogenes Vieh in seiner eigenen Heimath nur dann vortheilhaft verwerthet werden kann, wenn es in Chicago geschlachtet worden ist? Da es Millionen von Fleischessern in Ohio gibt, so sollten sich doch auch in jenem Staate Schlächtereien errichten lassen, die auf der Höhe der Zeit stehen und nichts zu verwüsten brauchen. Noch weiter östlich sollte erst recht die Fleischnahrung durch einheimische Landwirthschaft und Schlächterei beschafft werden können, denn es gibt in jedem östlichen Staate sehr viel Boden, der sich gerade zur Viehzucht vorzüglich eignet und wegen seiner sonstigen Minderwerthigkeit auch entsprechend wohlfeil ist. Das ganze Hügel- und Bergland in der Nähe der atlantischen Küste ist, soweit es nicht Forstzwecken dient, als Weideland unendlich besser zu gebrauchen, als die nahezu regenlose Steppe des Westens. Woran liegt es also, daß New York und Boston von Texas und Arizona aus mit Fleisch versorgt werden, statt von den Catskills und den Alleghenies?

Die Antwort, die man gewöhnlich auf diese Frage ertheilt, mag nicht richtig sein. Vielleicht ist es nicht wahr, daß selbst in der kleinsten Stadt kein Schlächter geduldet wird, der sein Fleisch nicht von den „Big Five" bezieht, und daß Jeder, der diesen Fünfen Mitbewerb zu machen wagt, erbarmungslos an die Wand gedrückt wird. Möglicherweise ist es boshafte Erfindung, daß die westlichen „Packer" wochen- und monatelang ihr Fleisch weit unter dem Marktpreise und mit großem Verluste verkaufen, um die Konkurrenz im Keime zu ersticken. Wenn sie aber verleumdet werden, so ist schlechterdings nicht zu begreifen, wie sie es fertig bringen, in demjenigen Lande, welches nicht nur weitaus den größten Fleischverbrauch, sondern auch unvergleichliche Gelegenheiten zur Ausdehnung der Viehzucht hat, den Vieh- und Fleischmarkt vollständig zu monopolisiren. Mit den „Ersparniß"-Gründen wird das Unverständliche nicht erklärt.

Es wird ernst!

Trotz aller Nachgiebigkeit, die wider Erwarten der alte Präsident des Transvaal, Oom Paul Krüger, gezeigt hat, kann er den englischen Colonialsekretär Chamberlain und seine Clique doch nicht zufriedenstellen, und diese Clique reicht hoch hinauf bis an die Stufen des Thrones, wie die Rede der Königin gezeigt hat, mit der sie das Parlament vertagte. Zuerst stand Chamberlain fast allein mit seiner Schroffheit gegen das Transvaal, aber er hat nach und nach nicht nur einen großen Theil der Parlaments-Mitglieder gegen das „Boern-Volk" aufgehetzt, sondern auch die Mehrzahl der Cabinetsmitglieder, darunter seinen Herrn und Meister, den Premier Salisbury, der bei Abfassung der Thronrede eine scharfe Sprache gegen die Boern eingestreut und dadurch die Haltung der englischen Regierung in der Transvaal-Frage bestimmt hat. Und diese Haltung wird in aller nächster Zeit ihre Probe zu bestehen haben. Die Boern-Regierung will keine weiteren Zugeständnisse machen. Sie hat die letzte Note England's sogar unbeantwortet gelassen und dadurch Oel in das Feuer gegossen, das Chamberlain in London entfacht hat. In England fängt das Jingofieber sich durch alle Schichten der Bevölkerung zu verbreiten an und selbst wenn die Regierung wollte, könnte sie kaum noch zurück. Die Geister, die sie rief, kann sie nicht mehr los werden. Sie hat monatelang mit dem Kriege gespielt, jetzt wird sie ihn führen müssen. Sie scheint auch gesonnen dazu. Mit sorgfalt ist alles vorbereitet worden. Die englischen Garnisonen im Caplande und Natal sind verstärkt; Unmassen von Kriegsmaterial ist aufgehäuft; die Proviantspeicher bersten vor Ueberfülle und 20,000 Mann Reserven stehen in England bereit zur Einschiffung nach der Capstadt, oder nach Port Natal, von wo das Transvaal leichter zu erreichen ist. England scheint wirklich entschlossen, ein Ende zu machen, d. h. das Transvaal mit seinen unermeßlichen Goldschätzen zu unterwerfen und es, wie die früheren von den Boern occupirten Landstrecken auszunutzen. Der feste (!) Entschluß mag vorhanden sein, aber mit der Ausführung wird's weniger glatt gehen wie mit der Fassung des Entschlusses.

Die Boern nehmen den Mund nicht so voll, wie der gute Chamberlain und seine collegen; sie hängen nicht an die große Glocke, wie viel Kämpfer sie in's Feld stellen werden; sie verkünden nicht, daß auch sie unerschöpfliche Kriegsvorräthe haben und schlagfertig sind, aber sie arbeiten unermüdlich, um ihr Land in Vertheidigungszustand zu setzen und den Engländern einen warmen Empfang zu bereiten, sollten sie wirklich den Versuch machen, in das Gebiet der Republik einzubrechen.

Die Boern werden, die Zuzüge aus Natal, aus den Oranje-Freistaaten und aus dem Caplande eingerechnet, im Stande sein, 40 000 Mann in's Feld zu stellen. England plant einen Feldzug mit 50,000 Mann, und glaubt mit dieser Heeresmacht im Stande zu sein, das Transvaal zu erobern. Sie werden finden, daß sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben und daß 100,000 Mann nöthig sein dürften, um das tapfere Volk zu besiegen, das die Wildniß urbar gemacht und jetzt von den gierigen Britten wieder vertrieben werden soll aus den Gefilden, die es mit unsäglicher Mühe ertragsfähig gemacht hat. Aber schon die Aufbringung der 50 000 Mann macht England große Schwierigkeiten. Es braucht Truppen in allen Welttheilen. Seine Streitkräfte sind zersplittert. In Bombay stehen sie, wie in Calcutta. In Hong Kong und auf Ceylon, in Quebec und in Gibraltar, auf Malta und auf Cypern, in Egypten und auf Neu-Seeland, in Australien und in Singapore, auf Van Diemensland und in Guiana, und überall sind sie nothwendig, am meisten aber in Irland, wo über 10,000 Mann stehen, von denen nicht einer entbehrlich ist. 100,000 Mann für den Feldzug in Südafrika aufzubringen, ist England nicht im Stande, wenn es seine übrigen Besitzthümer nicht entblößen und gefährden will. Wenn die englische Weltmacht ihre ganze Kraft gegen die Boern anbieten könnte, so müßten diese trotz ihrer Tapferkeit und ihrer Begünstigung durch Terrain und Klima unterliegen. Aber England kann das nicht. Es muß Truppen in allen seinen Besitzungen lassen, und es kann 50,000 Mann gegen das Transvaal nur mit außerordentlichen Anstrengungen aufbringen. Aber 50,000 Mann genügen nicht zur Unterjochung des Transvaal, wie Herr Chamberlain bald ausfindig machen wird, wenn er's zum Aeußersten kommen lassen sollte. England spielt ein gefährliches Spiel. Eine schwere Niederlage im Transvaal würde die schlimmsten Folgen haben — vielleicht vernichtende für seine Weltherrschaft.

Bismarck's eiserne Nerven

waren das Resultat seiner Gesundheit. Unbezähmbarer Wille und große Energie sind nicht zu finden wo Magen, Leber, Nieren und Eingeweide außer Ordnung sind. Wenn Sie diese Funktionen wünschen gebrauchen Dr. Kind's New Life Pills. Dieselben erweitern alle Kraft des Gehirns und Körpers. Nur 25c in J H Harley's Apotheke.

Die größten Schaustellungen der Welt.

Ringling Bros. weltberühmter Cirkus wird hier Vorstellungen geben.

Ringling Bros. rühmlichst bekannten Schaustellungen sind ohne Fehl in Lincoln am Mittwoch den 6. September. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß ihr Kommen das Ereigniß der Saison bedeutet. Ringling Bros. Cirkus ist das größte derartige Unternehmen der Erde. In Bezug auf Neuheiten, Unvergleichlichkeit, Großartigkeit der Ausstellung, Schönheit der Pferde, Anzahl reich besoldeter Künstler sowie verschwenderisch reicher Ausstattung der Wagen, haben Ringling Bros. nicht ihres Gleichen. Andere Schaustellungen haben versucht, uns nachzuahmen, doch ohne Erfolg. Ungleich anderen Cirkusbesitzern ruhen Ringling Bros. niemals auf ihren geernteten Lorbeeren aus, sondern versuchen, dem Publikum stets seltenere und größere Sehenswürdigkeiten zu bieten. Lockhart's abgerichtete Elephanten haben nicht ihres Gleichen auf dieser Erde und Hrn. Sanders Elephanten-Musikkapelle stellt alle von Anderen gemachten ähnliche Versuche weit in den Schatten. Ringling Bros. Menagerie ist die größte der Erde und umfaßt alle Wunder der Thierwelt. Verfehlt nicht, der großen, glänzenden Straßenparade am Vormittag beizuwohnen. Diese Schaustellungen sind ohne Zweifel die großartigsten, die je zu sehen Ihr Gelegenheit hattet.

Sein Leben gerettet.

Herr J E Lilly, ein prominenter Bürger von Hannibal, Mo., hatte kürzlich eine wunderbare Rettung von einem furchtbaren Tode. Er erzählt Folgendes: Ich war am Nervenfieber erkrankt, welches in Lungenentzündung ausartete. Meine Lungen wurden hart. Ich war so schwach, ich konnte im Bett nicht aufsitzen. Nichts half mir. Ich glaubte bald an der Schwindsucht sterben zu müssen, als ich von Dr. Kings New Discovery hörte. Eine Flasche gab Leichterung. Ich setzte den Gebrauch fort und bin jetzt gesund und stark. Ich kann es nicht genug loben. Die Medizin wirkt am sichersten und schnellsten für alle Hals- und Lungen-Krankheiten. 50c und $1 Flaschen Probeflaschen gratis in J H Harley's Apotheke; Jede Flasche garantirt.

Neue Trusts.

Während des vergangenen Monats wurden vom Staatssekretär von New Jersey 150 neue Trusts mit einem Gesammtkapital von weit über $250,000,000 inkorporirt, wofür die Gebühren an die Staatskasse $58,569 betrugen. Die größeren dieser Trusts sind:

Distilling Company of America $125,000,000.

Electric Acle Light and Power Co. $25,000,000.

Continental Compressed Power Co. $15,000,000

Central Foundry Co. $14,000,000.

New England Cotton Yarn Co. $11,500,000.

American Switch Co. $11,000,000.

Mexican Lead Co.", $7,000,000.

Delawaare River and Atlantic R R. Co $6,000,000.

United Asphalt Co. $5,000,000.

Great Lakes Towing Co $5,000,000

Alabama Consolidated Coal and Iron Co., $5,000,000.

United States Finishing Company, $3,000,000.

Tractor Truck Automobile Co., $2,500,000.

United States Ship and Tile Coppering Co., $2,000,000.

Cumberland, Coal and Coke Co., $2,000,000.

National Fuel Saving Co, $2,000,000.

General Power Co. $2,000,000.

Lee Tweedy Co., $2,000,000.

United States Bobbin and Shuttle Co., $2,000,000.

Royal Salt and Chemical Co., $1,500,000.

Continental Mfg. Co. $1,500,000.

Mexican Plantation Co., $1,500,000.

Tacoma Land and Improvement Co., $1,3000,000.

Magnus Metal Co., $1,200,000.

Vulkanischer Ausbruch

sind großartig, aber Hautausbrüche berauben das Leben um seinen Reiz. Bucklen's Arnica Salbe kurirt sie, auch alte, laufende und Fieberwunden, Geschwüre, Hühneraugen, Warzen, Schnittwunden, Quetschungen, Brühungen, gesprungene Hände. Beste Hämorhoidensalbe. 25c die Schachtel. Zu haben in J H Harley's Apotheke.

York. Die eiserne Geldspinde der Firma Eldrege & Gilbert ist in der Sonntag Nacht um $100 beraubt worden.

Plattsmouth. Wm. Gilmore, der Sohn eines angesehenen Farmers, ist am Samstag Abend nach der Irrenanstalt in Lincoln gebracht worden.

Fairbury. Jack McDonnald, ein Streckenarbeiter an der Rock Island, legte sich am Sonntag Abend in betrunkenem Zustande auf das Geleise und wurde überfahren. Sein Körper wurde zur Unkenntlichkeit zerstümmelt.

☞ Am Mittwoch Morgen geriethen die Advokaten L C. Burr und James Manahan, während eines Prozesses im Countygericht in Streit. Burr gab seinem Gegenadvokat Manahan eine Ohrfeige. Dieser Zwischenakt wurde in dem Fitzgerald'schen Nachlassenschaftsprozeß aufgeführt. Richter Cochran ließ die beiden heute Morgen um 10 Uhr vor sich kommen und hat denselben, hauptsächlich dem Advokaten Burr, den Standpunkt in einer Weise klar gemacht, daß sie lange daran denken werden.

Omaha. Das zehnte Pennsylvania Regiment, welches hier am Abend mit vier Zügen eintraf, wurde enthusiastisch begrüßt.

Das Programm für den Empfang konnte nicht ausgeführt werden, da die Züge, die Morgens um 9 Uhr einlaufen sollten, zehn Stunden verspätet waren.

Ist die Welt besser geworden?

Der alte Streit, ob die Welt besser oder schlechter wird, kommt wohl nie zur Ruhe. Ein berühmter Staatsmann der Gegenwart meinte neulich, daß nach seiner besten Ueberzeugung und Erfahrung seit sechzig Jahren ein bedeutender Fortschritt der Menschheit ganz unverkennbar sei.

Die Löhne der arbeitenden Klasse sind besser geworden. Neue Maschinen haben neue Industriezweige zu ihrer Herstellung ins Leben gerufen und ganz neue Klassen von Arbeitern geschaffen. Man denke nur z. B. an die Fahrräderindustrie. Auf einen Stallknecht oder Kutscher, der durch Verrinerung der Pferde seine Stelle verloren, kommen vielleicht zehn Mechaniker, welche lohnendes Brod in den neuen Fabriken für Fahrräder verdienen. Die Zahl Derer, welche früher nie daran gedacht hätten, sich ein Gefährt anzuschaffen, heute aber stolz zu Stahlroß einhertraben, ist Legion.

Die Kaufkraft, der Werthsmerth des Geldes, ist auf dem weiten Gebiet der Lebensbedürfnisse gestiegen. Der Arbeiter kann seine Mußestunden — die so nothwendige Zeit der Erholung zwischen der Arbeit, seinen Feiertag — in angenehmer und nützlicher Weise hinbringen.

Unsere Kinder sehen in der Schule nicht mehr, wie vor sechzig Jahren, eine Buß- und Zuchtanstalt, sondern viele von ihnen bringen dort die glücklichsten Stunden ihres Lebens zu. Unser System der Schulerziehung hat seitdem an Humanität und vernünftiger Behandlung unendlich gewonnen. Daß den Kindern Freiheit und Jugendspiele zur Ausbildung ihres Körpers, zur Stahlung ihres Geistes und Erhaltung ihrer Jugendlust unentbehrlich sind, weiß man jetzt und führt dies Prinzip nach Kräften aus

Die Erziehung hat gegen früher unendlich gewonnen. Königin Marie, die Gattin Wilhelms des Dritten von England und für ihre Zeit eine fein gebildete und liebenswürdige Dame, die Schülerin eines Bischofs — Burnett —, beging Schnitzer gegen die Regeln der Rechtschreibung, deren sich heute ein Schulkind im „vierten Reader" schämen würde.

Daß die Verheerungen, welche Pestilenz und ansteckende Krankheiten überhaupt früher unter den Menschen anrichteten, durch die sanitären Vorkehrungen der Neuzeit bedeutend reduzirt sind, daß die durchschnittliche Lebensdauer um Jahre gegen früher verlängert worden, das lehrt die Statistik. Nur ein unverbesserlicher Malthus kann die Verringerung der „Preventive Checks" der Uebervölkerung bejammern.

Wie gut auszusehen.

Gut aussehen ist wirklich mehr als Hauttief, verlassend auf eine gesunde Constitution aller inneren Organe. Wenn Ihre Leber außer Ordnung ist, haben Sie ein biliöses Aussehen, wenn Ihr Magen außer Ordnung ist, haben Sie ein eingefallenen Aussehen; wenn Ihre Nieren außer Ordnung sind, so haben Sie ein gezwungenes Aussehen. Erlangt gute Gesundheit und Sie werden gewiß gut aussehen. Elektrisches Bitters ist ein guter Regulator und ein guter Balsam, arbeitet direkt auf den Magen, die Leber und die Nieren, reinigt das Blut, kurirt Pimpels, Flechten und Geschwüre und giebt ein gutes Aussehen. Eine jede Flasche garantirt. Verkauft in J. H. Harley's Apotheke. 50c die Flasche.

Stählerne Frachtwagen.

Zu der Steigerung unseres Export-Handels wird in nicht zu ferner Zeit die Einführung stählerner Fracht-Waggons in ganz bedeutendem Maße betragen.

Mit Hilfe solcher Waggons und der neuen Riesenfracht-Lokomotiven kann man jetzt Frachtzüge zusammenstellen, die auf der Hälfte von Cars die doppelte, ja dreifache Fracht im Vergleich zu einem aus Holz-Cars bestehenden Zuge befördern.

Die erste Bahn, welche solche stählerne Cars in Gebrauch nahm, war die zu dem Carnegie-System gehörige Pittsburg-Bessemer-Lake Erie Bahn, deren Geschäft in Kohlenfracht nach den Seen und Eisenerz-Rückfracht besteht. Die Ersparnisse dieser Company waren schon im ersten Jahr so bedeutend, daß bald andere Gesellschaften dem Beispiel folgten.

Kein Wunder, daß die neue Industrie die Herstellung von solchen stählernen Fracht-Cars, für welche die „Pressed Steel Car Co." in Pittsburg das Monopol hat, einen enormen Aufschwung nahm. Vor zweieinhalb Jahren begann sie ihr Geschäft mit 1000 Arbeitern; jetzt hat sie 10,000 und stellt täglich ca. 100 Waggons fertig. Erst dieser Tage hat sie mit der „Carnegie Steel Co." einen Riesen-Contrakt abgeschlossen, wonach letztere auf die Dauer von 10 Jahren täglich 1000 Tonnen Stahl zu liefern hat. Wer trotz Preisschwankens aller Produkte — und Eisen fällt oder steigt nicht gar selten — sich auf 10 Jahre bindet, muß seiner Sache recht sicher sein; der Verkäufer wie der Käufer.

Die Carnegie Co. hat ihre eigenen Erzgruben, daher kann sie lange Lieferungsabschlüsse machen. Und die „Pressed Steel Car Co." darf mit aller Zuversicht auf Orders rechnen, denn die Eisenbahn, welche in einigen Jahren keine Stahlfrachtwaggons hätte, könnte überhaupt nicht mehr concurriren. Die alte Holz-Car, mit 70,000 Pfd: Tragkraft, wog 35,000 Pfd.; die neue „Pressed Steel Car" ist nur 28,500 Pfund schwer und ihre Fracht-Capacität um 10,000 größer. Die hölzerne Kohlen-Car im Gewicht von 35,000 Pfund befördert 70,000 Pfund Kohlen, ein Stahlwaggon 35,500 Pfund ist im Stande, 110,000 Pfd. Kohlen aufzunehmen.

Die Vortheile, welche sich den Eisenbahnen durch das neue System eröffnen, sind so bedeutend, daß alle leistungs- und zahlungsfähigen Bahnen sich mit Bestellungen beeilen, und bald werden auf unseren großen Durchbahnen nur noch solche Waggons für den Massengüter-Transport in Gebrauch sein.

Omaha. Polizist Jada, welcher den Neger Smith getödtet haben soll, wurde von Richter Gordon unter $8,000 Bürgschaft dem Distriktsgericht überwiesen.

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notariat

von

H. MARCKWORTH,

532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße
Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreiteste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauensvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Aufträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blat